INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Macht künstliche Intelligenz dumm?

Eine Dokumentation des Beitrags

von Dr. Thomas Petersen

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 143 vom 24. Juni 2026

I N H A L T

Tabellenübersicht

Originalmanuskript

Untersuchungsdaten

Anhangtabellen

Schaubilder

Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 143 vom 24. Juni 2026, S. 8,
unter dem Titel:

"Muss man noch selbst lernen? Die Deutschen sind fasziniert von der KI und haben Sorge vor möglichen negativen Auswirkungen."

T A B E L L E N Ü B E R S I C H T

Tabelle	A	1	Die meisten halten die Jugend von heute für weniger gebildet
	A	2	Gleichbleibendes Wissen: Baumblätter
	A	3	Einfluss der KI auf den Alltag: heute und in Zukunft
	A	4	Ist das Verbot von sozialen Netzwerken für Jugendliche ein wirksamer Schutz?
	A	5	Eher pessimistische Haltung zur KI
	A	6	Ist Allgemeinwissen heute noch wichtig?
	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
Schaubild		1	Wissenstests im Trend
		2	Wissenstest: Analyse nach Schulbildung
		3	Nutzung von KI-Programmen
		4	Assoziationstest zur künstlichen Intelligenz
		5	Verbot von sozialen Netzwerken für Jugendliche?
		6	Wissenstest: Analyse nach KI-Nutzung

O r i g i n a l m a n u s k r i p t

Dr. Thomas Petersen

Institut für Demoskopie Allensbach

Macht künstliche Intelligenz dumm?

Alternde Kommunikationswissenschaftler, wie der Autor dieses Artikels, können sich an eine schier endlose Kaskade von öffentlichen Diskussionen erinnern, in denen der Niedergang der intellektuellen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung allgemein und der jungen Generation im Besonderen beklagt wurde. Als Ursache dieses vermeintlichen Niedergangs wurden immer neue Entwicklungen in der Medienwelt genannt. In der Reihenfolge ihres Erscheinens: das Fernsehen, die Gewalt in den Fernsehkrimis, Horrorvideos, Videospiele mit Gewaltinhalten, das Internet, die sozialen Medien und schließlich die Künstliche Intelligenz. Wahrscheinlich kann man die Liste auch noch in die Vergangenheit verlängern. Vermutlich gab es auch Diskussionen über den Niedergang der Kultur wegen des Radios und des Buchdrucks, weil er die Fähigkeiten der Bevölkerung, Überlieferungen mündlich weiterzugeben, schwäche. Dasselbe konnte man wohl auch im 9. Jahrhundert vor Christus

in Griechenland über die Einführung der Schrift sagen.

Doch nur, weil eine Klage alt ist, muss sie nicht falsch sein. Die problematischen Folgen der Durchsetzung des Fernsehens gegenüber der gedruckten Information sind gut dokumentiert. Hirnforscher haben darauf hingewiesen, dass Lesen im Jugendalter Hirnstrukturen festigt, die später im Leben für die Fähigkeit, rationale Entscheidungen zu treffen, von Bedeutung sind. Wer dagegen im Jugendalter statt zu lesen fernsieht, entwickelt diese Hirnstrukturen nicht in dem Maße. So sind die Fragen, ob die geistige Leistungsfähigkeit der Bevölkerung zurückgeht und falls ja, welche Rolle die neuesten Entwicklungen der Medienwelt dabei spielen, alles andere als banal. Deswegen wurde ihnen die aktuelle repräsentative Bevölkerungsumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der FAZ gewidmet.

Zunächst einmal stellt sich die Frage, ob es denn überhaupt stimmt, dass, wie oft behauptet wird, Bildung und Wissen auf dem Rückzug sind. In der Bevölkerung ist eine relative Mehrheit davon überzeugt. Auf die Frage „Haben Sie den Eindruck, die Jugend von heute ist weniger gebildet bzw. kann weniger als früher, oder kann die heutige Jugend mehr bzw. ist besser gebildet als die Jugend früher oder gibt es da keinen Unterschied?“ antworten in der aktuellen Umfrage 43 Prozent der

Tabelle A 1

Bevölkerung, ihrer Ansicht nach sei die Jugend weniger gebildet als die Generationen vor ihnen. Nur 15 Prozent halten sie für besser gebildet. Dabei ist bemerkenswert, dass selbst die unter 30-Jährigen in dieser Hinsicht keine eindeutige Meinung abgaben: Von ihnen glauben 19 Prozent, ihre Generation sei weniger gebildet als frühere; 24 Prozent vertreten die Gegenposition. Bei allen älteren Befragten überwiegt bei Weitem der Anteil derer, die die junge Generation für weniger gebildet halten als früher.

Doch stimmt das? Die Frage, ob das Bildungsniveau in der Bevölkerung zu- oder abgenommen hat, ist schwer zu beantworten, denn natürlich hat sich im Laufe der Zeit die Vorstellung von dem, was man wissen sollte und was nicht, verändert. Vor einem halben Jahrhundert waren Kenntnisse über die Funktion von Computern ebenso nebensächlich wie heute das Wissen um die Funktion von Dampfmaschinen. Mit der Demoskopie kann man nicht die Bevölkerung als Ganzes einer Art von Pisa-Test unterziehen. Doch man kann immerhin prüfen, wie sich das Wissen in einzelnen Punkten entwickelt hat. Seit den 1950er Jahren stellt das IfD Allensbach immer wieder einfache Wissensfragen, beispielsweise die Frage „Wissen Sie das zufällig: Hat Luther vor dem Dreißigjährigen Krieg gelebt oder nach dem Dreißigjährigen Krieg?“ Bei einer anderen Frage wird den Befragten eine einfache Rechenaufgabe vorgelegt: ½ plus 5/10. Bei

beiden Fragen hat sich der Anteil derjenigen, die die richtige Antwort geben, seit fast 70 Jahren nicht verändert. Das gleiche gilt für eine Frage, bei denen die Interviewer ein Bildblatt mit der Abbildung von vier verschiedenen Baumblättern vorlegen. Dazu wird die Frage gestellt: „Die meisten Menschen können heutzutage kaum noch die Blätter von verschiedenen Bäumen unterscheiden. Wenn Sie diese vier Blätter hier ansehen – welche davon kennen Sie?“ Bemerkenswert ist, dass schon 1953, als die Frage zum ersten Mal gestellt wurde, die kulturpessimistische Annahme in die Formulierung aufgenommen wurde, dass das Wissen um die Baumblätter zurückgehe. Doch tatsächlich spricht nichts dafür: Damals wurden die Blätter durchschnittlich von 62 Prozent der Befragten richtig zugeordnet, in der aktuellen Umfrage waren es mit 63 Prozent praktisch gleich viele.

Schaubild 1

Tabelle A 2

Dies alles sind natürlich nur punktuelle Messungen, doch sie deuten darauf hin, dass die verbreitete Annahme, wonach allgemeines Basiswissen in der Bevölkerung zurückgeht, nicht stimmt.

Man kann diesen Befund als Ohrfeige für das Bildungssystem betrachten, denn seit den 50er Jahren hat sich die Zahl derjenigen, die über eine formal höhere Bildung verfügen, vervielfacht. Dennoch hat sich das Wissen bei den vom IfD Allensbach seit Jahrzehnten immer wieder gestellten Wissensfragen nicht

verändert. Bei der Frage, ob Luther vor oder nach dem Dreißigjährigen Krieg gelebt hat, verfügen Abiturienten heute über das gleiche Wissen wie vor 50 Jahren die Absolventen von Realschulen. Eine Zunahme der hohen Bildungsabschlüsse bedeutet nicht eine Zunahme von Allgemeinwissen in der Bevölkerung, doch von einem Rückgang der Kenntnisse kann auch keine Rede sein.

Schaubild 2

Wie beeinflusst nun die künstliche Intelligenz das Denken der Menschen? Hier ist zunächst einmal festzuhalten, dass sich die neue Technik binnen kürzester Zeit weit durchgesetzt hat. 41 Prozent der Bevölkerung sagten in der aktuellen Umfrage, sie nutzten solche Programme mindestens mehrmals in der Woche, weitere 30 Prozent wenigstens gelegentlich. Nur 29 Prozent geben an, dass sie niemals Künstliche Intelligenz nutzen oder nicht wüssten, was das sei.

Schaubild 3

Die Bevölkerung urteilt also mehrheitlich aus eigener Erfahrung, nicht nur auf der Grundlage von Gehörtem oder der Medienberichterstattung, wenn sie sich über Künstliche Intelligenz äußert. Und sie äußert sich bemerkenswert differenziert. Dies zeigen die Ergebnisse eines Assoziationstests, bei dem die Interviewer verschiedene Begriffe vorlasen und die Befragten baten anzugeben, ob sie beim Stichwort „Künstliche Intelligenz“ an sie dächten: 77 Prozent denken an Fortschritt, 70 Prozent assoziieren mit dem Stichwort

Schaubild 4

„Künstliche Intelligenz“ den Begriff hilfreich, 55 Prozent das Stichwort Effektivität, ebenso viele Kontrollverlust. Erst dann folgen negative Assoziationen wie undurchschaubar (53 Prozent) und unheimlich (44 Prozent). Es überwiegen also die positiven Assoziationen, doch eine Mehrheit der Befragten assoziiert auch negative Aspekte.

Schaubild 4

Der Einfluss der KI auf das eigene Leben wird von der Mehrheit der Bevölkerung derzeit noch als eher klein eingeschätzt. 4 Prozent geben in der aktuellen Umfrage an, dass die Künstliche Intelligenz ihr Leben sehr stark beeinflusse, weitere 14 Prozent meinen, die KI beeinflusse ihr Leben stark. Eine deutliche Mehrheit von 79 Prozent sagt dagegen, die Künstliche Intelligenz beeinflusse ihren Alltag weniger stark oder gar nicht. Auf die Frage, wie es in zehn Jahren sei, antwortet eine klare Mehrheit von 53 Prozent, sie rechne damit, dass dann die künstliche Intelligenz ihr Leben sehr stark oder stark beeinflussen werde.

Tabelle A 3

Man bekommt den Eindruck, dass viele angesichts der Faszination, die von neuen Kommunikationstechniken ausgeht, und den Gefahren, die man in ihnen sieht, hin- und hergerissen sind. Das gilt nicht nur für die KI, sondern auch für soziale Netzwerke: So sagen 69 Prozent, sie befürworteten ein Verbot von sozialen Netzwerken für Jugendliche unter 16 Jahren, wie es kürzlich in Australien eingeführt worden ist. Gleichzeitig vertritt aber nur eine

Schaubild 5

Minderheit von 33 Prozent die Ansicht, dass die Jugendlichen durch ein solches Verbot wirksam vor den Gefahren, die von sozialen Netzwerken ausgehen, geschützt würden. Eine relative Mehrheit von 47 Prozent meint dagegen, solche Verbote würden nicht viel bringen. Tabelle A 4

Hier zeigt sich ein fatalistischer Zug in der Einstellung der Bevölkerung zu den neuen Kommunikationstechniken. Auch in der Haltung zur Künstlichen Intelligenz ist, trotz aller grundsätzlichen Aufgeschlossenheit, ein gewisser Pessimismus erkennbar: Auf die Frage „Glauben Sie, dass es alles in allem mehr Chancen oder mehr Risiken mit sich bringt, wenn Entscheidungen auf der Grundlage von KI getroffen werden?“ antworten 41 Prozent, dies brächte ihrer Ansicht nach mehr Risiken mit sich. Nur 30 Prozent sehen überwiegend die Chancen. Bei einer anderen Frage vertraten ebenfalls 41 Prozent die Ansicht, dass die KI dazu beitrage, dass die Menschen Wissen und bestimmte Fähigkeiten verlieren. Lediglich 16 Prozent meinen umgekehrt, die KI führe dazu, dass die Menschen neues Wissen und neue Fähigkeiten hinzulernen. Tabelle A 5

Dass die Künstliche Intelligenz den Menschen das Lernen und Denken erspart, glauben nur wenige. Der These „Durch KI bekommt man heute alle Informationen, die man benötigt. Da ist es nicht mehr so wichtig, selbst ein breites Allgemeinwissen zu haben“ stimmen nur 19 Prozent der Befragten zu, 71 Prozent Tabelle A 6

widersprechen ausdrücklich. Allerdings gibt es hier einen deutlichen Unterschied zwischen den Altersgruppen: Unter 30-Jährige vertreten immerhin zu 37 Prozent die Ansicht, es sei in Zeiten der KI nicht mehr wichtig, ein breites Allgemeinwissen zu haben.

Darauf, dass die Nutzung von KI tatsächlich das Wissen in der Bevölkerung ersetzt, gibt es bisher keinen Hinweis. Bei den eingangs beschriebenen Wissenstests schneiden KI-Nutzer nicht anders ab als diejenigen, die die neue Technik nicht verwenden.

Schaubild 6

Man muss sich vor Augen halten, dass die Debatten um die Sinnhaftigkeit des Lernens nicht neu sind. Bereits vor rund 25 Jahren gab es eine öffentliche Diskussion um die Frage, ob man angesichts jederzeit zugänglicher großer Datenbanken noch eigenes Wissen haben müsse, oder ob es reiche, zu wissen, wo man Informationen findet. Elisabeth Noelle-Neumann, die Gründerin und langjährige Leiterin des IfD Allensbach sagte damals trocken: „Wie soll ich mit dem denken, was ich nicht im Kopf habe?“

U N T E R S U C H U N G S D A T E N

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1047
Befragungszeitraum:	5.06. bis 17.06.2026
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

Die meisten halten die Jugend von heute für weniger gebildet

Tabelle A 1
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wenn Sie einmal ganz allgemein an die Jugend von heute denken: Haben Sie den Eindruck, die Jugend von heute ist weniger gebildet bzw. kann weniger als früher, oder kann die heutige Jugend mehr bzw. ist besser gebildet als die Jugend früher, oder gibt es da keinen Unterschied?"

	Bevölkerung insgesamt	Altersgruppen			
		16-29 Jahre	30-44 Jahre	45-59 Jahre	60 Jahre u. älter
	%	%	%	%	%
Weniger gebildet, kann weniger	43	19	47	45	52
Kann mehr, besser gebildet	15	24	11	13	14
Kein Unterschied	28	42	31	25	21
Unentschieden	14	15	11	17	13
	100	100	100	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13019, Juni 2026

Gleichbleibendes Wissen: Baumblätter

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Die meisten Menschen können heutzutage kaum noch die Blätter der verschiedenen Bäume unterscheiden. Wenn Sie diese vier Blätter hier ansehen - welche davon kennen Sie? (Es wird jeweils eine Zeichnung eines Kastanien-, Eichen-, Linden-, Ahornblattes vorgelegt)"

Blatt richtig zugeordnet	Bevölkerung insgesamt	
	1953	2026
	%	%
Kastanie	72	75
Eiche	90	76
Linde	43	34
Ahorn	41	67
Im Durchschnitt	**62**	**63**

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 053, 13019

Einfluss der KI auf den Alltag: heute und in Zukunft

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Was würden Sie sagen: Wie viel Einfluss hat KI auf Ihr Leben? Wie stark beeinflusst KI, also Künstliche Intelligenz, Ihren Alltag heute? Würden Sie sagen ..."

	Bevölkerung insgesamt %	
„sehr stark"	4	
„stark"	14	
„weniger stark"	36	79
„kaum, gar nicht"	43	
Unentschieden	3	
	100	

FRAGE: "Und was glauben Sie, wie stark KI Ihren Alltag in zehn Jahren beeinflussen wird? Würden Sie sagen …"

	Bevölkerung insgesamt %	
„sehr stark"	18	53
„stark"	35	
„weniger stark"	14	
„kaum, gar nicht"	17	
Unentschieden	16	
	100	

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13019, Juni 2026

Ist das Verbot von sozialen Netzwerken für Jugendliche ein wirksamer Schutz?

Tabelle A 4
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Was glauben Sie: Werden Jugendliche durch ein solches Verbot vor Gefahren, die es durch soziale Netzwerke gibt, wirksam geschützt, oder bringt ein solches Verbot nicht viel?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Werden wirksam geschützt	33
Bringt nicht viel	47
Unentschieden	20
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13019, Juni 2026

Eher pessimistische Haltung zur KI

Tabelle A 5
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Glauben Sie, dass es alles in allem mehr Chancen oder mehr Risiken mit sich bringt, wenn Entscheidungen auf der Grundlage von KI getroffen werden?"

	Bevölkerung insgesamt %
Mehr Chancen	30
Mehr Risiken	41
Unentschieden	29
	100

FRAGE: "Was glauben Sie: Trägt KI eher dazu bei, dass die Menschen Wissen und bestimmte Fähigkeiten verlieren, oder eher dazu bei, dass die Menschen neues Wissen und neue Fähigkeiten hinzulernen?"

	Bevölkerung insgesamt %
Fähigkeiten/Wissen verlieren	41
Fähigkeiten/Wissen hinzulernen	16
Beides gleichermaßen	37
Unentschieden	6
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13019, Juni 2026

Tabelle A 6
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

Ist Allgemeinwissen heute noch wichtig?

FRAGE: "Neulich sagte jemand: 'Durch KI bekommt man heute alle Informationen, die man benötigt. Da ist es nicht mehr so wichtig, selbst ein breites Allgemeinwissen zu haben.' Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?"

	Bevölkerung insgesamt	Unter 30-Jährige
	%	%
Sehe das auch so	19	37
Sehe das nicht so	71	52
Unentschieden	10	11
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13019, Juni 2026

Zweitstimmen-Wahlabsicht Gesamtdeutschland – Allensbacher Berichterstattung für die Frankfurter Allgemeine Zeitung

Tabelle B 1
Gesamtdeutschland
Wahlberechtigte Bevölkerung
mit konkreter Parteiangabe

Zweitstimmen

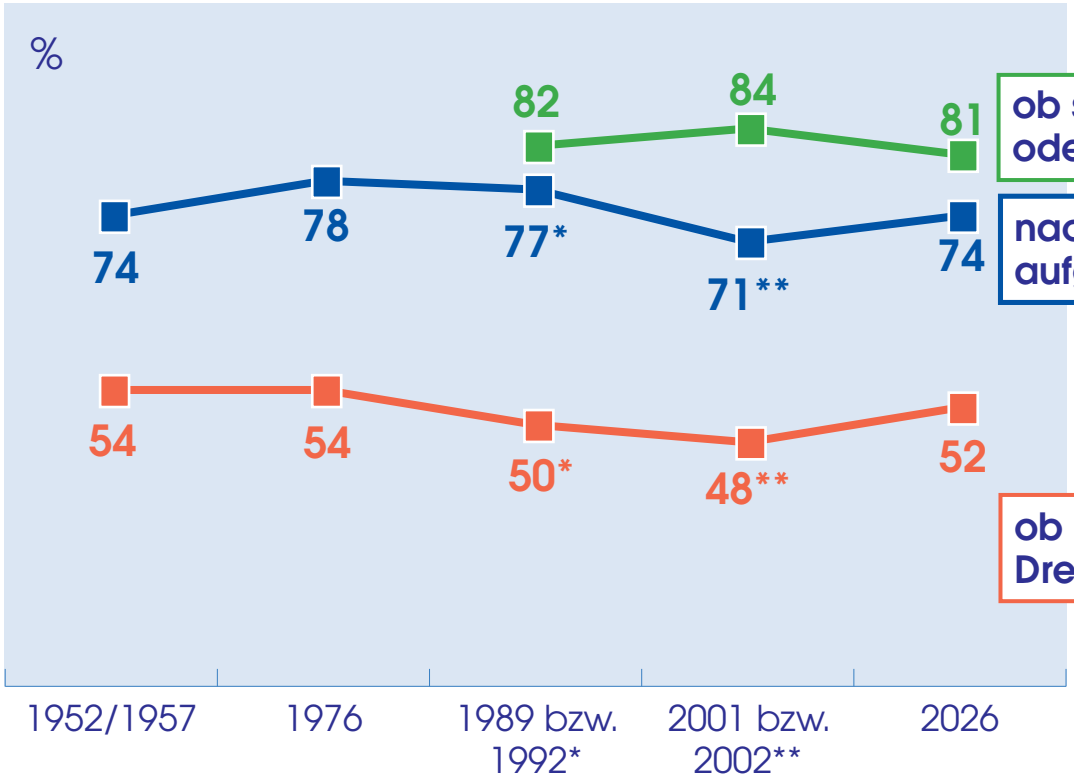
		Gesamtdeutschland								
		CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Freie Wähler %	BSW %	Sons- tige %
2016:	**Jahresdurchschnitt**	**34,0**	**7,5**	**23,0**	**11,0**	**9,0**	**11,0**	**-**	**-**	**4,5**
2017:	**Jahresdurchschnitt**	**36,0**	**9,0**	**25,0**	**8,5**	**8,5**	**9,0**	**-**	**-**	**4,0**
2018:	**Jahresdurchschnitt**	**31,5**	**9,5**	**19,0**	**13,0**	**9,5**	**13,5**	**-**	**-**	**4,0**
2019:	**Jahresdurchschnitt**	**30,0**	**7,5**	**16,0**	**20,5**	**8,0**	**13,0**	**-**	**-**	**5,0**
2020:	**Jahresdurchschnitt**	**35,5**	**6,5**	**16,0**	**20,0**	**7,5**	**10,0**	**-**	**-**	**4,5**
2021:	**Jahresdurchschnitt**	**28,5**	**10,5**	**20,0**	**19,0**	**6,5**	**10,0**	**-**	**-**	**5,5**
Bundestagswahl 26.09.2021		24,1	11,5	25,7	14,8	4,9	10,3	-	-	8,7
2022:	**Jahresdurchschnitt**	**28,0**	**8,5**	**23,0**	**18,5**	**5,0**	**11,0**	**-**	**-**	**6,0**
2023:	**Jahresdurchschnitt**	**31,0**	**7,0**	**19,0**	**15,0**	**4,0**	**17,0**	**1,0**	**-**	**6,0**
2024:	**Jahresdurchschnitt**	**34,0**	**5,0**	**16,0**	**12,0**	**2,0**	**16,5**	**0,5**	**7,0**	**7,0**
Bundestagswahl 23.02.2025		28,5	4,3	16,4	11,6	8,8	20,8	1,5	5,0	3,1
	4. - 16. Juli	29,0	4,0	15,0	12,0	9,0	23,0	-	3,5	4,5
	1. - 14. August	28,0	4,0	16,0	11,0	10,0	22,5	-	4,0	4,5
	5. - 17. September	27,0	4,0	15,0	11,0	11,0	24,0	-	3,0	5,0
	26. Sept. - 10. Okt.	26,0	3,0	15,0	11,0	11,0	25,0	-	4,0	5,0
	23. Okt. - 6. Nov.	27,0	3,5	15,5	11,0	10,0	24,0	-	4,0	5,0
	22. Nov. - 4. Dez.	27,0	4,5	14,0	12,5	9,0	25,0	-	3,0	5,0
	Jahresdurchschnitt	**29,0**	**4,0**	**15,5**	**11,5**	**8,5**	**22,5**	**-**	**4,0**	**5,0**
2026:	6. - 19. Januar	27,0	3,5	15,0	11,5	10,0	25,0	-	-	8,0
	6. - 19. Februar	27,0	4,0	16,0	12,0	10,0	24,0	-	-	7,0
	27. Feb. - 12. März	28,0	4,0	16,0	11,5	10,0	23,0	-	-	7,5
	23. März - 9. April	26,0	4,0	14,0	13,0	10,0	25,0	-	-	8,0
	18. bis 30. April	25,0	4,5	12,5	14,0	10,0	26,0	-	-	8,0
	22.Mai - 5.Juni	24,0	5,0	13,5	13,0	9,5	27,0	-	-	8,0
	5. - 17. Juni	24,0	5,5	12,5	13,0	10,0	28,0	-	-	7,0

Befragt wurden in der aktuellen Umfrage persönlich-mündlich insgesamt 1.047 Personen.
Bei dieser Stichprobengröße beträgt die Fehlerspanne bei einem Anteilswert
von 30 Prozent rund +/- 3 Prozentpunkte und bei einem Anteilswert von
10 Prozent rund +/- 2 Prozentpunkte.
QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie, zuletzt IfD-Umfrage 13019

S c h a u b i l d e r

Wissenstests im Trend

Es geben die richtige Antwort auf die Frage –



ob sich die Sonne um die Erde oder die Erde um die Sonne dreht

nach der Lösung der Rechenaufgabe 1/2 + 5/10 = ?

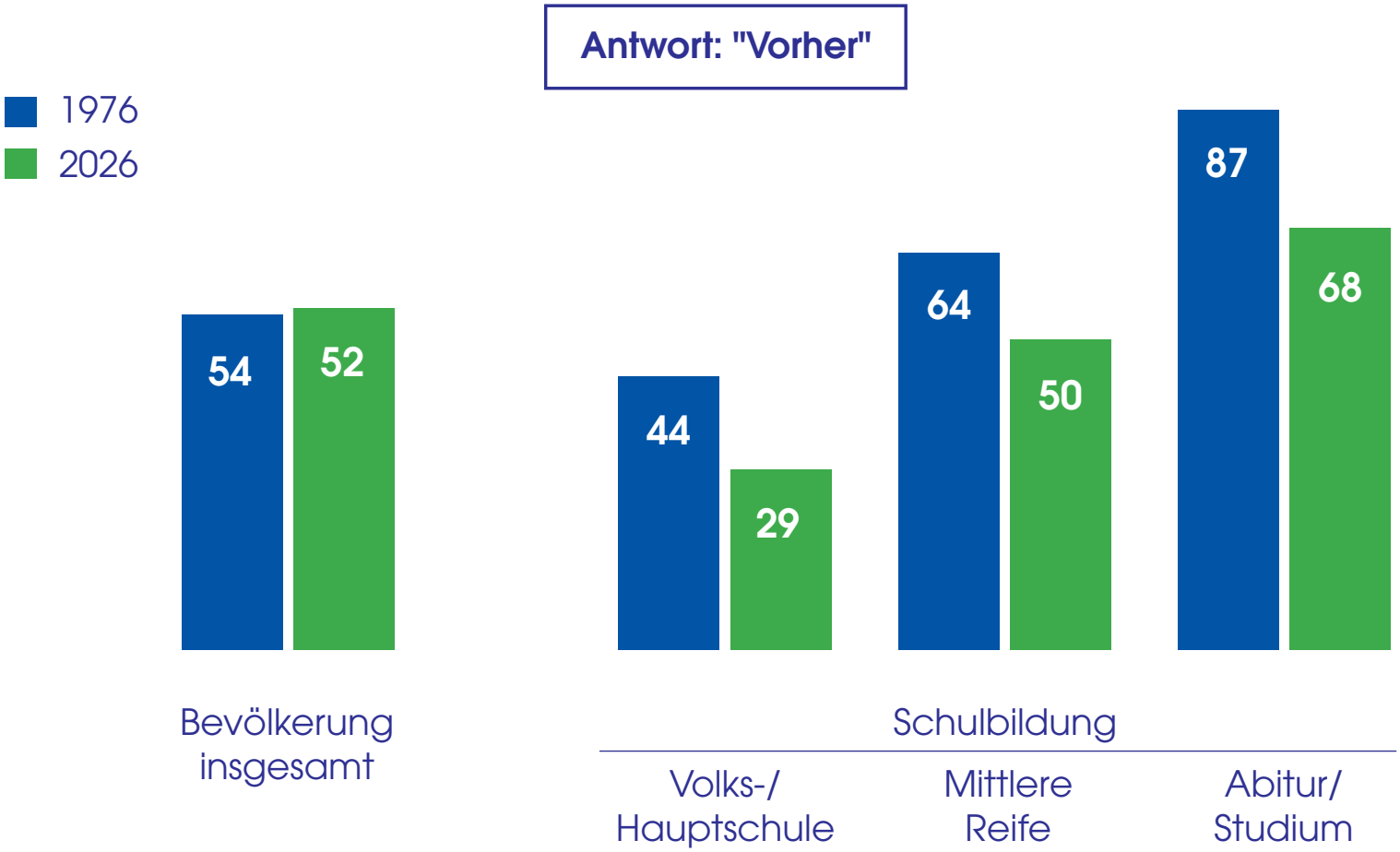
ob Luther vor oder nach dem Dreißigjährigen Krieg gelebt hat

Basis: Bundesrepublik Deutschland (bis einschließlich 1989: Westdeutschland), Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuetzt 13019

© IfD-Allensbach

Wissenstest: Analyse nach Schulbildung

Frage: "Wissen Sie das zufällig: Hat Luther vor dem Dreißigjährigen Krieg gelebt oder nach dem Dreißigjährigen Krieg?"

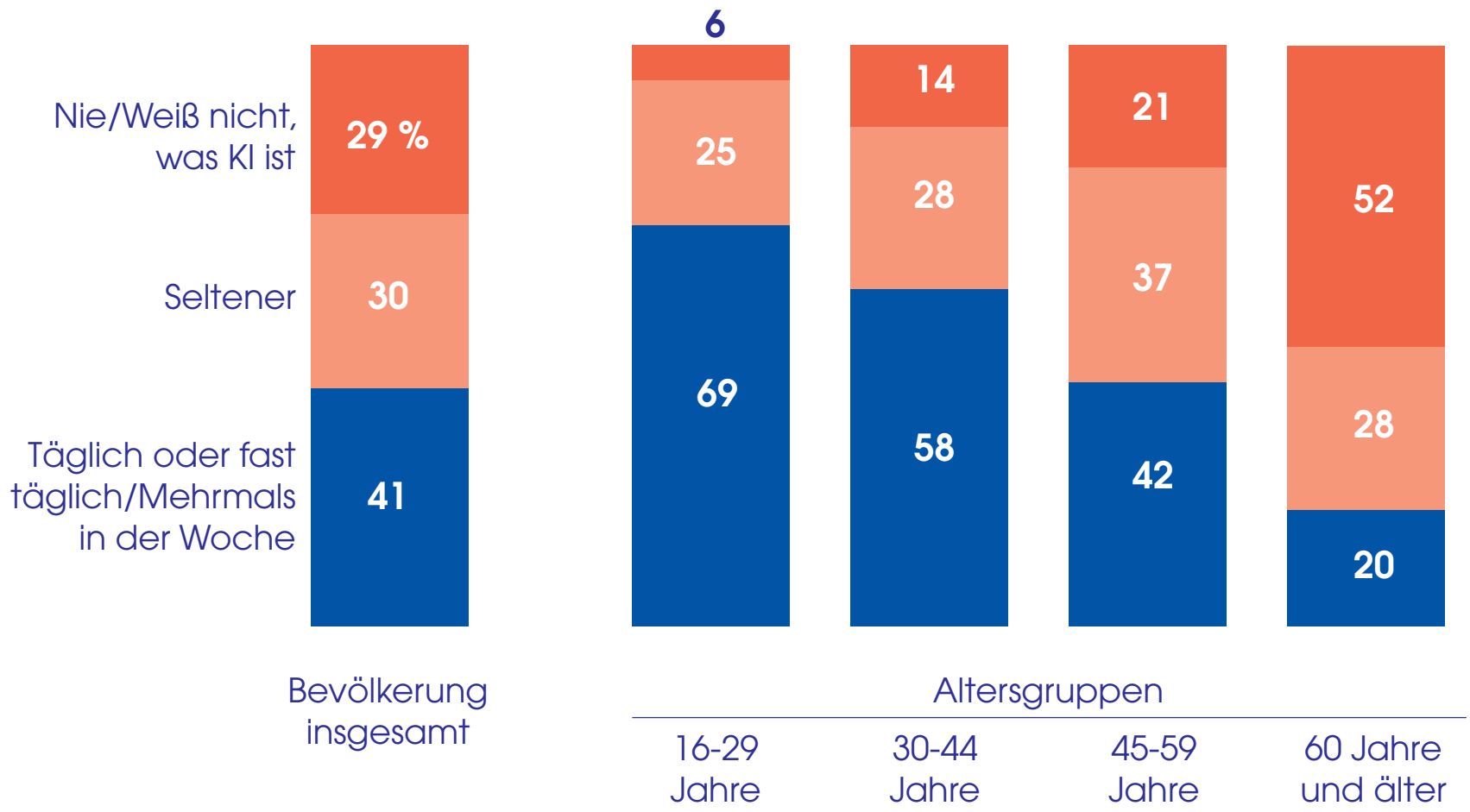


Basis: Bundesrepublik Deutschland (1976: Westdeutschland), Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 3032/II, 13019

© IfD-Allensbach

Nutzung von KI-Programmen

Frage: "Wie häufig nutzen Sie KI-Programme?"



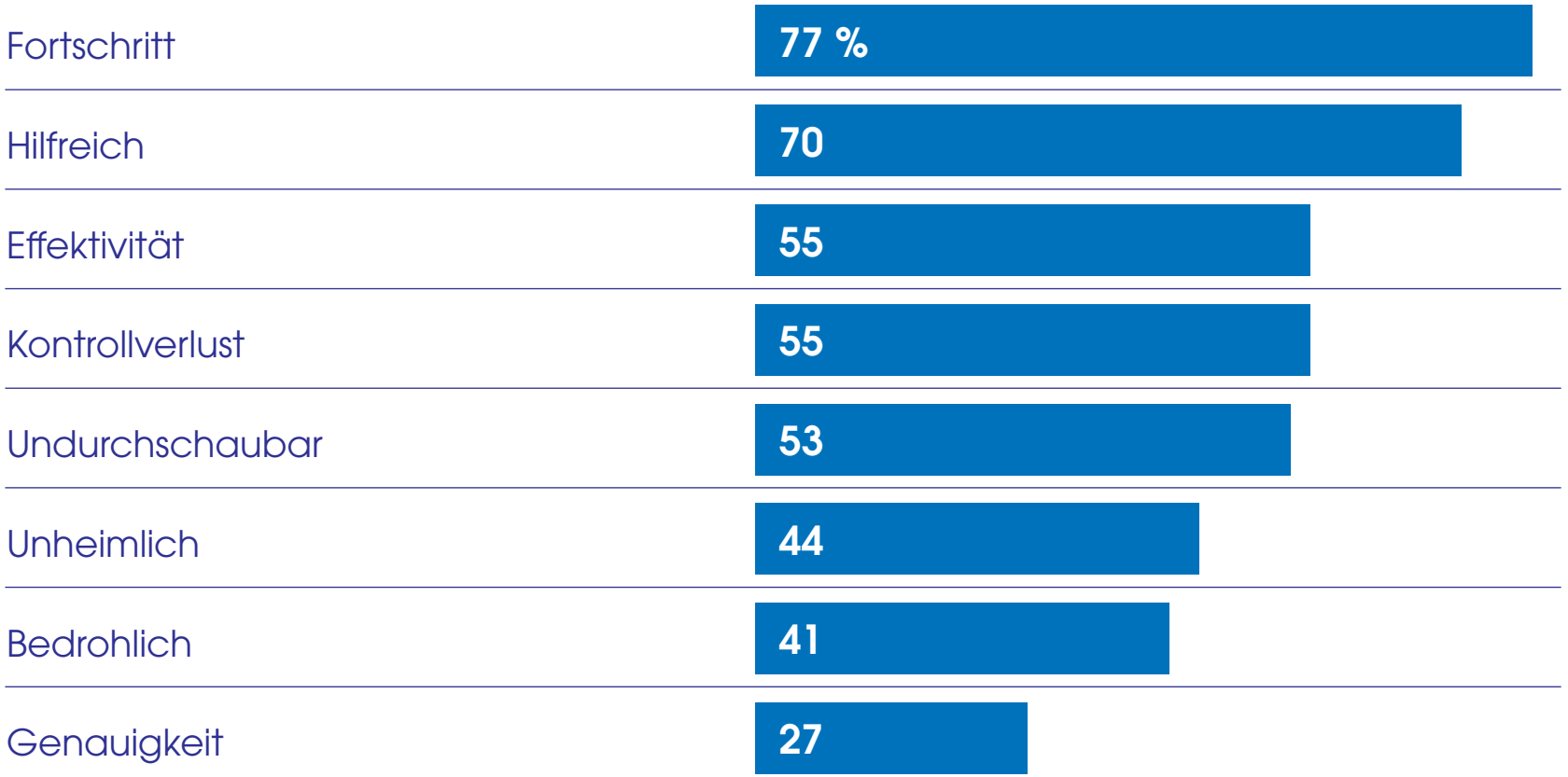
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13019

© IfD-Allensbach

Assoziationstest zur künstlichen Intelligenz

Frage: "Einmal unabhängig davon, wieviel Sie schon darüber wissen oder gehört haben: Woran denken Sie, wenn Sie den Begriff Künstliche Intelligenz bzw. KI hören?"

Es denken beim Stichwort „Künstliche Intelligenz“ an –

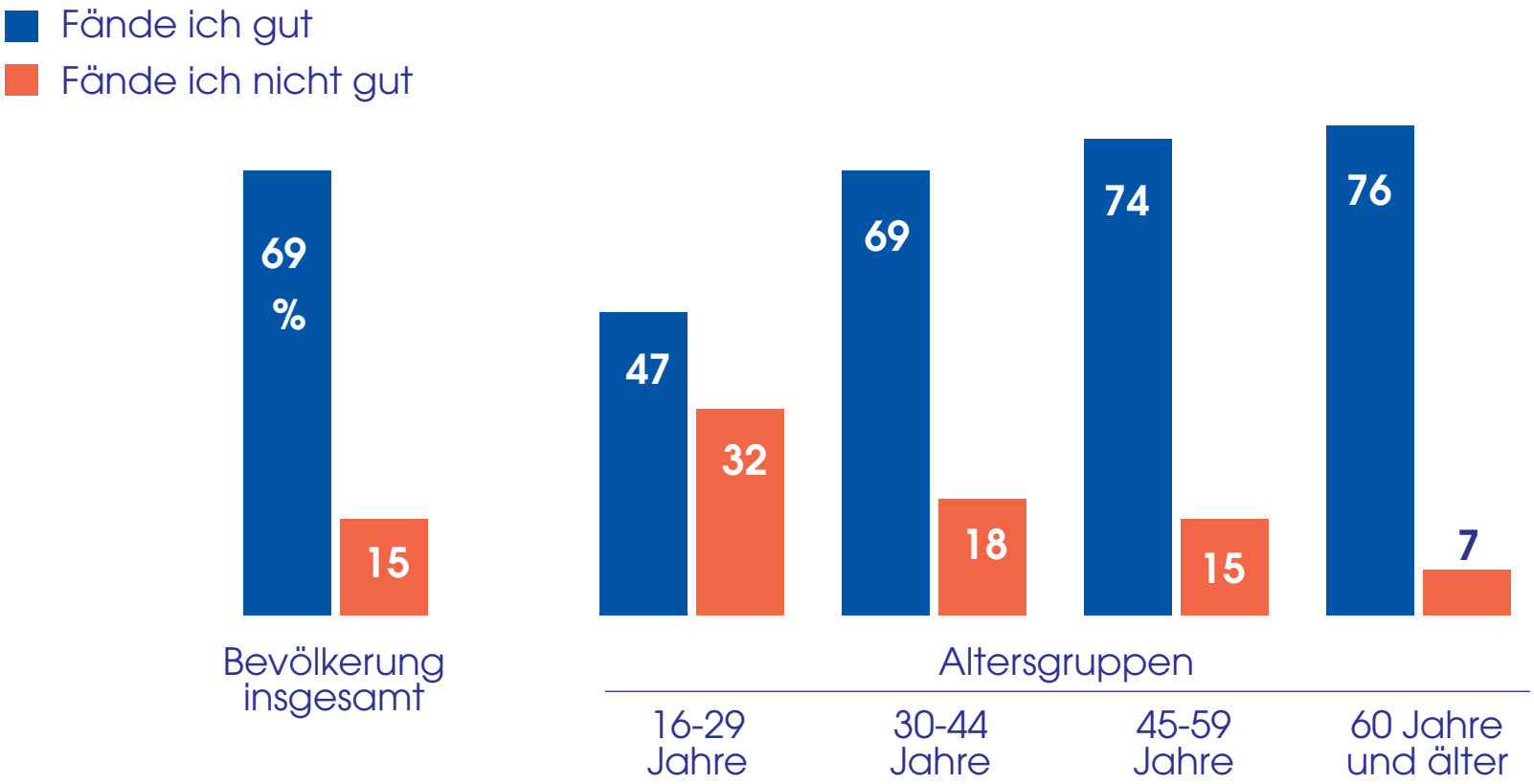


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13019

© IfD-Allensbach

Verbot von sozialen Netzwerken für Jugendliche?

Frage: "In Australien gilt für Jugendliche unter 16 Jahren ein Verbot von sozialen Netzwerken wie z. B. Instagram oder TikTok. Dafür sollen die Betreiber dieser Plattformen einen Altersnachweis einfordern. Wie stehen Sie zu einem solchen Verbot: Fänden Sie es gut, wenn soziale Netzwerke auch in Deutschland für Jugendliche unter 16 Jahren verboten werden, oder fänden Sie das nicht gut?"



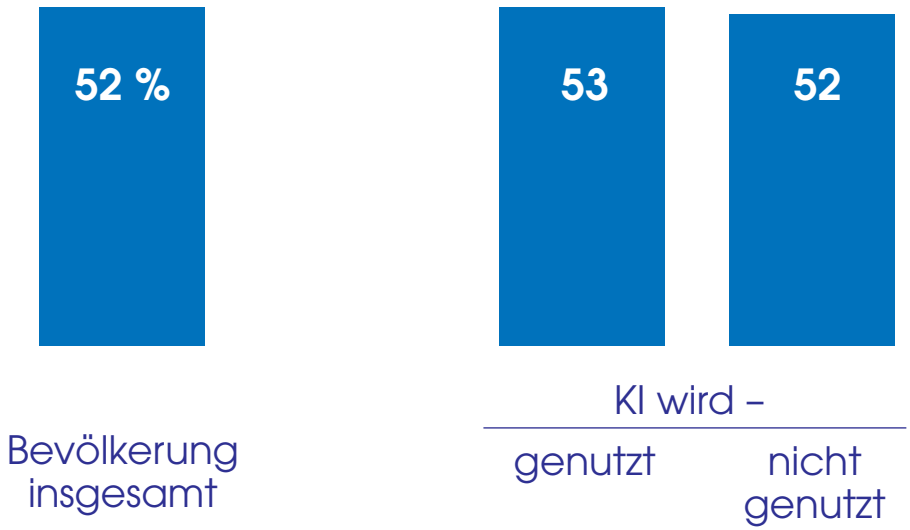
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13019

© IfD-Allensbach

Wissenstest: Analyse nach KI-Nutzung

Frage: "Wissen Sie das zufällig: Hat Luther vor dem Dreißigjährigen Krieg gelebt oder nach dem Dreißigjährigen Krieg?"

Antwort: "Vorher"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13019

© IfD-Allensbach

Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 143
vom 24. Juni 2026, S. 8, unter dem Titel:

"Muss man noch selbst lernen? Die Deutschen sind fasziniert von der KI und haben Sorge vor möglichen negativen Auswirkungen."

DEUTSCHE FRAGEN – DEUTSCHE ANTWORTEN

Muss man noch selbst lernen?

Die Deutschen sind fasziniert von der KI und haben Sorge vor möglichen negativen Auswirkungen.

Von Thomas Petersen, Institut für Demoskopie Allensbach

Es gab in den vergangenen Jahrzehnten eine schier endlose Kaskade öffentlicher Diskussionen, in denen der Niedergang der intellektuellen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung im Allgemeinen und der jungen Generation im Besonderen beklagt wurde. Als Ursache dieses vermeintlichen Niedergangs wurden immer neue Entwicklungen in der Medienwelt genannt. In der Reihenfolge ihres Erscheinens: das Fernsehen, die Gewalt in den Fernsehkrimis, Horrorvideos, Videospiele mit Gewaltinhalten, das Internet, die sozialen Medien und schließlich die Künstliche Intelligenz. Wahrscheinlich kann man die Liste auch in die Vergangenheit verlängern. Vermutlich gab es auch schon Diskussionen über den Niedergang der Kultur wegen des Radios und des Buchdrucks.

Doch eine Klage muss nicht falsch sein, nur weil sie alt ist. Die problematischen Folgen der Durchsetzung des Fernsehens gegenüber der gedruckten Information sind gut dokumentiert. Hirnforscher haben darauf hingewiesen, dass Lesen im Jugendalter Hirnstrukturen festigt, die später für die Fähigkeit von Bedeutung sind, rationale Entscheidungen zu treffen. So sind die Fragen, ob die geistige Leistungsfähigkeit der Bevölkerung zurückgeht und falls ja, welche Rolle die neuesten Entwicklungen der Medienwelt dabei spielen, nicht banal. Deswegen wurde ihnen die aktuelle repräsentative Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der F.A.Z. gewidmet.

Zunächst einmal stellt sich die Frage, ob überhaupt stimmt, dass – wie oft behauptet wird – Bildung und Wissen auf dem Rückzug sind. In der Bevölkerung ist eine relative Mehrheit davon überzeugt. Auf die Frage „Haben Sie den Eindruck, die Jugend von heute ist weniger gebildet beziehungsweise kann weniger als früher, oder kann die heutige Jugend mehr beziehungsweise ist besser gebildet als die Jugend früher, oder gibt es da keinen Unterschied?“ antworten in der aktuellen Umfrage 43 Prozent der Bevölkerung, die Jugend sei weniger gebildet als früher. Nur 15 Prozent halten sie für besser gebildet. Selbst die unter Dreißigjährigen zeigten kein eindeutiges Meinungsbild: Von ihnen glauben 19 Prozent, ihre Generation sei weniger gebildet als frühere; 24 Prozent vertreten die Gegenposition. Bei allen älteren Befragten überwiegt bei Weitem der Anteil derer, die die junge Generation für weniger gebildet halten als früher.

Doch stimmt das? Die Frage, ob das Bildungsniveau in der Bevölkerung zu- oder abgenommen hat, ist schwer zu beantworten, denn im Laufe der Zeit hat sich die Vorstellung von dem verändert, was man wissen sollte. Vor einem halben Jahrhundert waren Kenntnisse über die Funktion von Computern ebenso nebensächlich wie heute das Wissen um die Funktion von Dampfmaschinen. Mit der Demoskopie kann man nicht die Bevölkerung als Ganzes einer Art von PISA-Test unterziehen. Doch man kann immerhin prüfen, wie sich das Wissen in einzelnen Punkten entwickelt hat. Seit den Fünfzigerjahren stellt das Institut für Demoskopie Allensbach immer wieder einfache Wissensfragen, beispielsweise: „Wissen Sie das zufällig: Hat Luther vor dem Dreißigjährigen Krieg gelebt oder nach dem Dreißigjährigen Krieg?“ Bei einer anderen Frage wird den Befragten eine einfache Rechenaufgabe vorgelegt: ½ plus 5/10. Bei beiden Fragen hat sich der Anteil derjenigen, die die richtige Antwort geben, seit fast 70 Jahren nicht verändert.

Das Gleiche gilt für eine Frage, bei der die Interviewer ein Bildblatt mit der Abbildung von vier verschiedenen Baumblättern vorlegen. Dazu wird die Frage gestellt: „Die meisten Menschen können heutzutage kaum noch die Blätter von verschiedenen Bäumen unterscheiden. Wenn Sie diese vier Blätter hier ansehen – welche davon kennen Sie?“ Bemerkenswert ist, dass schon 1953, als die Frage zum ersten Mal gestellt wurde, die kulturpessimistische Annahme in die Formulierung aufgenommen wurde, dass das Wissen um die Baumblätter zurückgehe. Doch tatsächlich spricht nichts dafür: Damals wurden die Blätter durchschnittlich von 62 Prozent der Befragten richtig zugeordnet, in der aktuellen Umfrage waren es mit 63 Prozent praktisch gleich viele.

Dies alles sind natürlich nur punktuelle Messungen, doch sie deuten darauf hin, dass die verbreitete Annahme nicht stimmt, wonach allgemeines Basiswissen in der Bevölkerung zurückgehe.

Man kann diesen Befund als Ohrfeige für das Bildungssystem betrachten, denn seit den Fünfzigerjahren hat sich die Zahl derjenigen, die über eine formal höhere Bildung verfügen, vervielfacht. Dennoch hat sich das Wissen bei den immer wieder gestellten Wissensfragen nicht verändert. Bei der Frage, ob Luther vor oder nach dem Dreißigjährigen Krieg gelebt hat, verfügen Abiturienten heute über das gleiche Wissen wie vor 50 Jahren die Absolventen von Realschulen. Eine Zunahme der hohen Bildungsabschlüsse bedeutet nicht eine Zunahme von Allgemeinwissen in der Bevölkerung, doch von einem Rückgang der Kenntnisse kann auch keine Rede sein.

Wie beeinflusst nun die Künstliche Intelligenz das Denken der Menschen? Hier ist zunächst einmal festzuhalten, dass sich die neue Technik binnen kürzester Zeit weit durchgesetzt hat. 41 Prozent der Bevölkerung sagten in der aktuellen Umfrage, sie nutzten solche Programme mindestens mehrmals in der Woche, weitere 30 Prozent wenigstens gelegentlich. Nur 29 Prozent geben an, dass sie niemals Künstliche Intelligenz nutzen oder nicht wüssten, was das sei.

Die Bevölkerung urteilt also mehrheitlich aus eigener Erfahrung, nicht nur auf der Grundlage von Gehörtem oder der Medienberichterstattung, wenn sie sich über Künstliche Intelligenz äußert. Und sie äußert sich bemerkenswert differenziert. Dies zeigen die Ergebnisse eines Assoziationstests, bei dem die Interviewer verschiedene Begriffe vorlasen und die Befragten baten, anzugeben, ob sie beim Stichwort „Künstliche Intelligenz“ an sie dächten: 77 Prozent denken an Fortschritt, 70 Prozent assoziieren mit dem Stichwort „Künstliche Intelligenz“ den Begriff hilfreich, 55 Prozent das Stichwort Effektivität, ebenso viele Kontrollverlust. Dann folgen weitere negative Assoziationen wie undurchschaubar (53 Prozent) und unheimlich (44 Prozent). Es überwiegen also die positiven Assoziationen, doch eine Mehrheit der Befragten assoziiert auch negative Aspekte.

Der Einfluss der KI auf das eigene Leben wird von der Mehrheit der Bevölkerung derzeit noch als eher klein eingeschätzt. Vier Prozent geben in der aktuellen Umfrage an, dass die Künstliche Intelligenz ihr Leben sehr stark beeinflusse, weitere 14 Prozent meinen, die KI beeinflusse ihr Leben stark. Eine deutliche Mehrheit von 79 Prozent sagt dagegen, die Künstliche Intelligenz beeinflusse ihren Alltag weniger stark oder gar nicht. Auf die Frage, wie es in zehn Jahren sein werde, antworteten 53 Prozent, sie rechneten damit, dass dann die Künstliche Intelligenz ihr Leben sehr stark oder stark beeinflussen werde.

Man bekommt den Eindruck, dass viele angesichts der Faszination, die von neuen Kommunikationstechniken ausgeht, und den Gefahren, die man in ihnen sieht, hin- und hergerissen sind. Das gilt nicht nur für die KI, sondern auch für soziale Netzwerke: So sagen 69 Prozent, sie befürworteten ein Verbot von sozialen Netzwerken für Jugendliche unter 16 Jahren, wie es kürzlich in Australien eingeführt worden ist. Gleichzeitig vertritt aber nur eine Minderheit von 33 Prozent die Ansicht, dass die Jugendlichen durch ein solches Verbot wirksam vor den Gefahren geschützt würden, die von sozialen Netzwerken ausgehen. Eine relative Mehrheit von 47 Prozent meint dagegen, solche Verbote würden nicht viel bringen.

Hier zeigt sich ein fatalistischer Zug in der Einstellung zu den neuen Kommunikationstechniken. Auch in der Haltung zur Künstlichen Intelligenz ist, trotz aller grundsätzlichen Aufgeschlossenheit, ein gewisser Pessimismus erkennbar: Auf die Frage „Glauben Sie, dass es alles in allem mehr Chancen oder mehr Risiken mit sich bringt, wenn Entscheidungen auf der Grundlage von KI getroffen werden?“ antworten 41 Prozent, dies brächte ihrer Ansicht nach mehr Risiken mit sich. Nur 30 Prozent sehen überwiegend die Chancen. Bei einer anderen Frage vertraten ebenfalls 41 Prozent die Ansicht, dass die KI dazu beitrage, dass die Menschen Wissen und bestimmte Fähigkeiten verlieren. Lediglich 16 Prozent meinen umgekehrt, die KI führe dazu, dass die Menschen neues Wissen und neue Fähigkeiten hinzulernten.

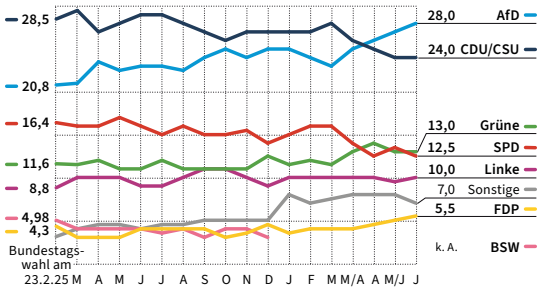
Dass die Künstliche Intelligenz den Menschen das Lernen und Denken erspart, glauben nur wenige. Nur 19 Prozent stimmen der These zu: „Durch KI bekommt man heute alle Informationen, die man benötigt. Da ist es nicht mehr so wichtig, selbst ein breites Allgemeinwissen zu haben.“ 71 Prozent widersprechen ausdrücklich. Allerdings gibt es hier einen deutlichen Unterschied zwischen den Altersgruppen: Unter Dreißigjährige vertreten immerhin zu 37 Prozent die Ansicht, es sei in Zeiten der KI nicht mehr wichtig, ein breites Allgemeinwissen zu haben.

Darauf, dass die Nutzung von KI tatsächlich das Wissen in der Bevölkerung ersetzt, gibt es bisher keinen Hinweis. Bei den eingangs beschriebenen Wissenstests schneiden KI-Nutzer nicht anders ab als diejenigen, die die neue Technik nicht verwenden.

Man muss sich vor Augen halten, dass die Debatten über die Sinnhaftigkeit des Lernens nicht neu sind. Bereits vor rund 25 Jahren gab es eine öffentliche Diskussion darüber, ob man angesichts jederzeit zugänglicher großer Datenbanken noch eigenes Wissen haben müsse, oder ob es reiche, zu wissen, wo man Informationen findet. Elisabeth Noelle-Neumann, die Gründerin und langjährige Leiterin des Instituts für Demoskopie Allensbach, sagte damals trocken: „Wie soll ich mit dem denken, was ich nicht im Kopf habe?“

Die Stärke der Parteien

Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen? (Zweitstimmenergebnisse in Prozent)

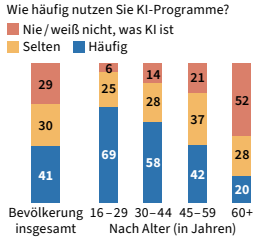


Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, jüngste Umfrage: 5.–17.6.2026, 1047 Befragte / F.A.Z.-Grafik fbr.

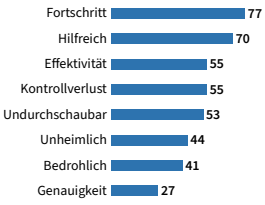
Haltung zu Künstlicher Intelligenz

Angaben in Prozent

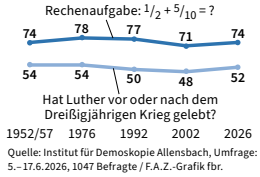
Wie häufig nutzen Sie KI-Programme?

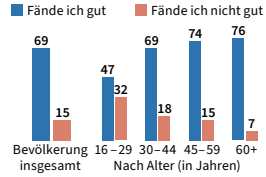


Woran denken Sie beim Stichwort „Künstliche Intelligenz“?



Wissenstests im Zeitverlauf, Anteil richtiger Antworten



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, Umfrage: 5.–17.6.2026, 1047 Befragte / F.A.Z.-Grafik fbr.

Soll es für Jugendliche ein Verbot von sozialen Netzwerken geben?